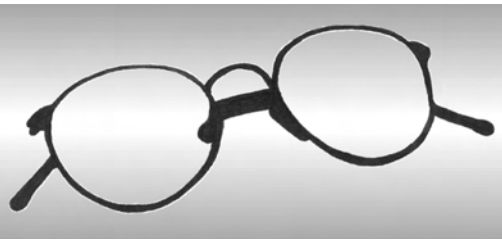
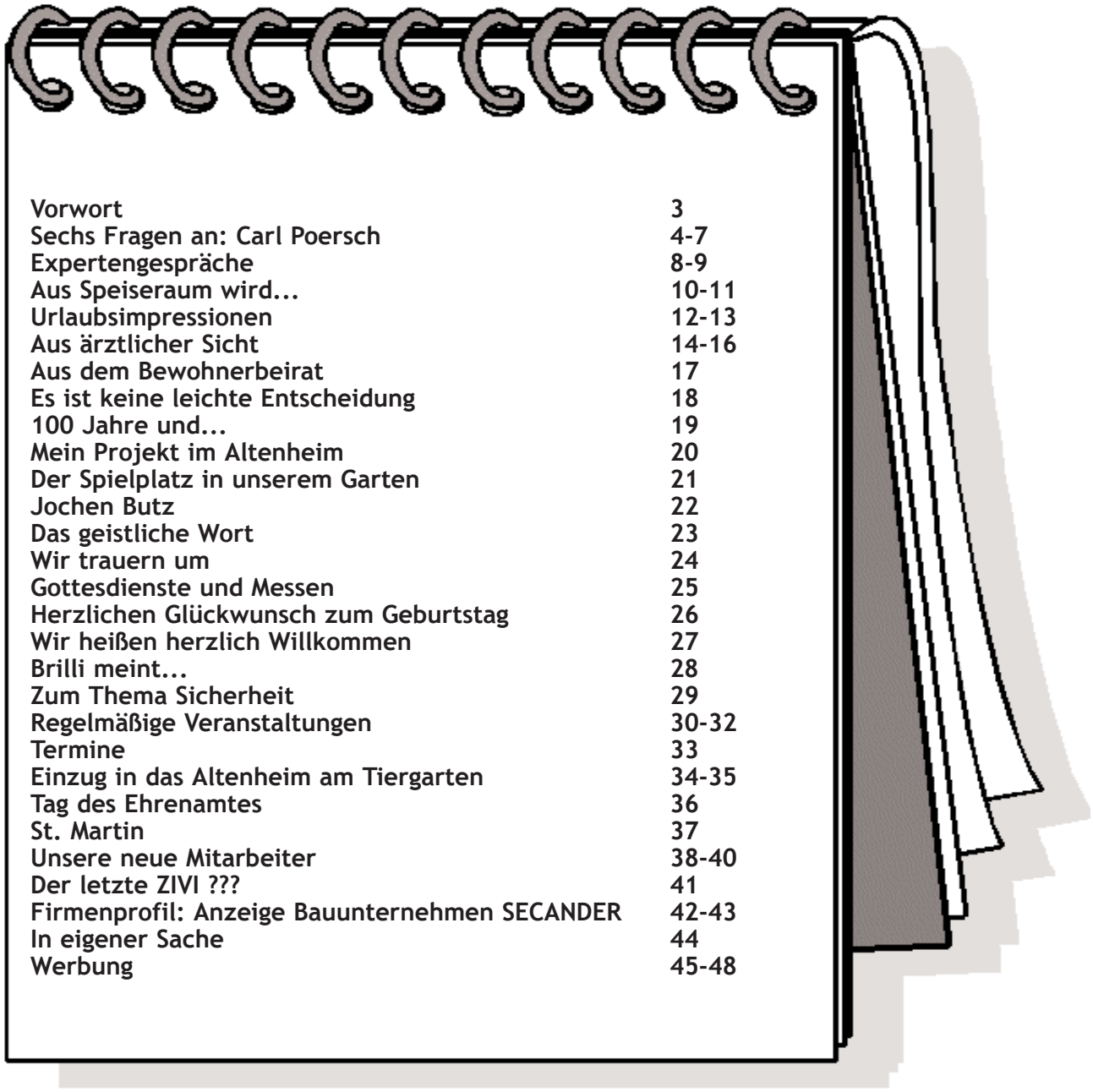
Brille



Diakonie
Evangelische Altenhilfe

Altenheim am Tiergarten
wie zu Hause ...

Rote Kreuz Straße 31
47800 Krefeld



Vorwort	3
Sechs Fragen an: Carl Poersch	4-7
Expertengespräche	8-9
Aus Speiseraum wird...	10-11
Urlaubsimpressionen	12-13
Aus ärztlicher Sicht	14-16
Aus dem Bewohnerbeirat	17
Es ist keine leichte Entscheidung	18
100 Jahre und...	19
Mein Projekt im Altenheim	20
Der Spielplatz in unserem Garten	21
Jochen Butz	22
Das geistliche Wort	23
Wir trauern um	24
Gottesdienste und Messen	25
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag	26
Wir heißen herzlich Willkommen	27
Brilli meint...	28
Zum Thema Sicherheit	29
Regelmäßige Veranstaltungen	30-32
Termine	33
Einzug in das Altenheim am Tiergarten	34-35
Tag des Ehrenamtes	36
St. Martin	37
Unsere neue Mitarbeiter	38-40
Der letzte ZIVI ???	41
Firmenprofil: Anzeige Bauunternehmen SECANDER	42-43
In eigener Sache	44
Werbung	45-48

Impressum

Brille
Heimzeitung

Altenheim am Tiergarten
Evangelische Altenhilfe der
Diakonie in Krefeld gGmbH
Rote - Kreuz - Straße 31
47800 Krefeld
Tel.: 02151 / 583 - 0
Fax: 02151 / 583 - 326

www.evangelische-altenhilfe-krefeld.de

Redaktion: Michael Lenzen, Dorothee Stratmann, Markus Fritsch, Renate Stenmans, Maria Langhanki, Bettina Lenzen, Kerstin Greven, Jolanta Wilczek
Layout: Maria Langhanki
Werbung: Renate Stenmans
Auflage: 1.000 Exemplare
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Druck: Verlag H. Kaltenmeier Söhne
Hüls - Klever Straße 19

Fotos ohne Quellangaben entstammen dem hauseigenem Archiv

Vorwort

Liebe Bewohner, Mitarbeiter und Leser unserer BRILLE,
ein bewegtes Jahr neigt sich für uns hier am Tiergarten seinem Ende entgegen.

Im momentanen Getöse des Alltags fliegen Begriffe durch den Raum, die das Jahr entscheidend prägten:

die Konsolidierung von Finanzen und das Zusammenwachsen unserer GmbH, die schlussendliche Umsetzung des Brandschutzkonzeptes, ein neues MDK-Prüfkonzept und die hiermit verbundenen Prüfungen vor Ort incl. der Transparenzberichte, das WTG (Wohn- und Teilhabegesetz) mit neuen Prüfkriterien, Wirtschafts- und PR-Beratung, die Schaffung eines einheitlichen Qualitätsmanagements auf Unternehmensebene, die Weiterentwicklung eines Arbeitsschutzmanagements, und, und, und. Die Liste ließe sich beliebig verlängern.

Wenn wir einen Augenblick innehalten, sagen wir an einem Sonn- oder Feiertag zum Jahresende, kommen wir zum Ergebnis, dass unter dem Oberbegriff der Professionalität alte Themen in neuem Gewand erscheinen. Diese Themen verlangen auch von altgedienten Mitarbeitern neuere, frischere Antworten, und so wird die Leitung eines Dienstleistungsunternehmen gleichzeitig problematischer, aber auch interessanter.

Welches sind die zentralen, richtungsweisenden Strategien?
Die Altenpflege ist inmitten einer konjunkturellen Achterbahnfahrt zur Boombranche geworden.
Neue Angebote sprießen aus dem Boden, neue Mitbewerber kommen auf den Markt, zehn tausende neue Arbeitsplätze entstehen jedes Jahr. Gleichzeitig ringen immer mehr Unternehmen um vorhandene Fachkräfte. Unser Haus hat 2010 eine gewisse Unruhe durch den Fortgang von Mitarbeitern gut überstanden und steht zu Beginn des neuen Jahres personell bestens da.

Es freut mich sehr, wenn unsere Personalorganisations- und Entwicklungskonzepte so nachhaltig greifen. Hierin liegt der Kern der Leitungsaufgaben. Hier entscheidet sich Wohl und Wehe in einem Dienstleistungsunternehmen.

Für Sie, liebe Bewohner und Ihre Familien wird immer wichtig sein, dass unsere Leistungen stimmen, die Mitarbeiter freundlich und kompetent sind, dass wir Sie mit einbeziehen und gut mit Ihnen zusammenarbeiten.

Für uns ist entscheidend: Können wir Ihnen anbieten, was Sie benötigen, und tun wir das auf die Art und Weise, wie Sie Sich das wünschen?

Mehrfach gewünscht wurde, dass unsere BRILLE bald in Farbe gedruckt wird. Und dass wir mehr Geschichten von und mit Bewohnern erzählen. Dem kommen wir ab Frühjahr gerne nach.

Allen Mitarbeitern und Kooperationspartnern Danke für die gute Arbeit!
Ihnen allen frohe Weihnachten und eine gute Zeit zwischen den Jahren, in der Hoffnung, dass wir miteinander 2011 mutig und geduldig weitermachen.

Ihr Michael Lenzen

Sechs Fragen an: Carl Poersch

von Markus Fritsch

Carl Poersch (Privatfoto)

Fritsch: Sehr geehrter Herr Poersch, seit rund 2 Jahren arbeiten Sie als Pflegedienstleitung in der HELIOS Klinik Hüls, dem früheren Cäcilien Hospital.
Was waren Ihre Tätigkeitsschwerpunkte in dieser Zeit, welches sind Ihren nächsten Projekte?

Sind es schon 2 Jahre? Die Zeit vergeht wie im Flug.
Zu meinen Schwerpunkttätigkeiten zählten u.a. die Einführen eines elektronischen Dienstplanes, die Vereinheitlichung des Dokumentations- und Formularwesens sowie die Aktualisierung der pflegerischen Leitlinien.
Darüber hinaus wurde der Expertenstandard "Sturz" eingeführt und die geriatrische Fachweiterbildung innerhalb des HELIOS Konzerns in Hüls verankert.
Nicht zu vergessen die Modernisierung und Sanierung des Bestandhauses im laufenden Betrieb und der Umzug in den neuen Klinikflügel, der hier am Standort Hüls im Januar 2010 feierlich eingeweiht wurde.
Das waren sicher die größten Projekte in diesem Zeitraum.
Aktuell planen wir den Bezug einer neuen Station, die speziell auf demenziell erkrankte Patienten ausgerichtet ist sowie die Umsetzung der Expertenstandards zur "Harnkontinenz" und "chronischen Wunden".

Fritsch: Einer Studie des Deutschen Institutes für angewandte Pflegeforschung (DIP) zufolge sind seit 1995 ca. 50.000 Stellen in Kliniken abgebaut worden, auch andere Experten beschreiben den Berufsstand Pflege als den zweitgrößten Verlierer der letzten Reformen im Gesundheitswesen (nach den Patienten) und beklagen die "Ökonomisierung von Beziehungen".
Teilen Sie diese Ansicht?

Wir genießen in Deutschland einen sehr hohen Standard im Gesundheitswesen - vor diesem Hintergrund finde ich die Bezeichnung Verlierer unzutreffend.
Im ambulanten Sektor oder im Rahmen der Betreuung demenziell erkrankter Menschen sehe ich allerdings Reformbedarf.
Aber zurück ins Krankenhaus: Im Zusammenhang mit der "Ökonomisierung von Beziehungen" wird auch eine Deprofessionalisierung in der Pflege beklagt.

Pflegedienstleitung der HELIOS Klinik Hüls

Diese kann ich in Verbindung mit der HELIOS Klinik Hüls nicht feststellen.

Die konsequente Fort- und Weiterbildung ist ein fester Bestandteil der HELIOS Konzernziele: Qualität bedarf Wissen. Entsprechend haben wir in diesem Jahr gut 30.000 Euro in die Fort- und Weiterbildung unserer Pflegekräfte investieren.
Sieben Mitarbeiter wurden zur geriatrischen Fachschwestern / -pflegern weitergebildet.

Neben der Spezialisierung zum Wundmanager und diversen Weiterbildungen für das mittlere Management, finden regelmäßig Inhouse Schulungen und Hospitationen in anderen Einrichtungen statt.
Das gelingt sehr erfolgreich durch eine enge Vernetzung der einzelnen Standorte im Konzern - immer unter der Prämisse: Von den Besten lernen.

Zur Entlastung des Pflegepersonals haben wir in Hüls für pflegefremde Tätigkeiten - etwa die Aufbereitung der Betten, die Ordnung in den Zimmern oder die Menüerfassung - Mitarbeiter und Servicekräfte, die diese Aufgaben verantworten.
Im Bereich der Intensiv- und OP-Pflege macht sich der Mangel an qualifiziertem Personal allerdings bemerkbar.

Noch sind wir aber in der Lage, den Bedarf durch eigenen Nachwuchs zu decken - dank des sehr aktiven HELIOS Bildungszentrums in Krefeld.

Fritsch: Als Dienstleistungsbetrieb, zumal als privater, befindet man sich in marktwirtschaftlicher Konkurrenz.
Man wirbt um Kunden, Mitarbeiter, Kooperationspartner, Werbeplattformen, Ehrenamtliche, Vertrauen etc.
Gleichwohl gelingen viele Dinge nur im Miteinander: Netzwerkarbeit, Pflegeüberleitung, Multiproffessionalität, Ausbildung, Integrierte Versorgung etc. sind Stichworte, die andeuten das man mit einer "Burgmentalität" heutzutage nicht weit kommt.
Welche Philosophie vertreten Sie, wie gehen Sie diesen Spagat an?

Netzwerkarbeit ist in der Tat der Schlüssel zum Erfolg.
Ohne sie geht es nicht! Im Konzern wird sie groß geschrieben. Was viele nicht wissen: Neben 43 Akuthäusern betreibt HELIOS auch 19 Rehabilitationskliniken..
Sie alle agieren in einem Netzwerk.
Hier findet auf sehr kollegialer Ebene ein regelmäßiger Austausch statt, die auch ich vorher so nicht kannte.
Dazu verfügen wir auch über eine gemeinsame Intranetplattform, auf die alle Mitarbeiter, im Bereich der Pflege sind es 8000 Kollegen, Zugriff haben - von überall, auch von zuhause aus.

Um aber auf Krefeld zurückzukommen: Wir sehen uns nicht als "Burg" und ich habe auch nicht den Eindruck, dass wir als eine solche wahrgenommen werden.
Auch lokal sind wir in den verschiedenen Arbeitskreisen aktiv - etwa im Palliativ Netzwerk oder der AG der Stadt Krefeld zum Thema "Patientenüberleitung".

Sechs Fragen an: Carl Poersch

Als eines der größten Ausbildungszentren (derzeit rund 300 Ausbildungsplätze) in der Region nehmen wir auch unsere soziale Verantwortung sehr ernst. Das HELIOS Bildungszentrum auf dem Gelände des Krefelder Klinikums bietet vielen jungen Menschen die Möglichkeit einer qualifizierten Ausbildung mit Perspektive.

In Hüls absolvieren aktuell 3 Jugendliche ein Freiwilliges Soziales Jahr, darüber hinaus bieten wir Schülern und Schulabgängern stets die Möglichkeiten zu einem Berufsfindungspraktikum in der Klinik.
Am 25. Oktober veranstalten wir den ersten Aktionstag Pflege und stellen Interessierten, Kollegen und Berufseinsteigern den Pflegedienst am Haus mit all seinen Spezialisierungsmöglichkeiten vor.

Ich bemühe mich immer, junge Menschen für das Arbeiten in einem modernen Krankenhaus zu interessieren und zu begeistern, denn sie sorgen auch für frischen Wind und eine zusätzliche Portion Elan.

Viele ehemalige Praktikanten haben in den vergangenen zwei Jahren erfolgreich eine Ausbildung begonnen.
Was ich persönlich noch auf meiner Agenda stehen habe, ist ein intensiverer Austausch mit den Seniorenpflegeeinrichtungen. Hier stehen noch einige Besuche in meinem Kalender, u.a bei Ihnen.

Fritsch: Stichwort "Pflegeüberleitung": In Krefeld steht das Projekt "Patientenüberleitung in Krefeld - Berufsgruppenübergreifende Kommunikation und Kooperation an den Schnittstellen im Gesundheitssystem" kurz vor der Implementierung.
Was erwarten Sie hiervon, insbesondere vom einheitlichen Überleitungsbogen und seinen differenzierten Anlagen und wie werden Sie diese in Ihrer Einrichtung einführen?

Wir haben den neuen Patientenüberleitungsbogen bereits im September in Hüls eingeführt.
Insbesondere in Verbindung mit dem Fragebogen für demenziell erkrankte Patienten erhoffe ich mir eine weitere Optimierung der Kommunikation.
Auch den Fragebogen zum Thema MRSA haben wir bereits etabliert.
Ich bin guter Hoffnung, dass die Weiterleitung entsprechender Informationen an die verschiedenen Einrichtungen nun effizienter klappt.

Fritsch: Die Altenhilfe gilt als eine der am meisten regulierten Branchen in Deutschland.
Viele Behörden und Institutionen sind oder fühlen sich berufen, angemeldet und unangemeldet zu kontrollieren und zu kassieren. Dabei sind sinnvolle und weniger sinnvolle Ansätze Transparenz und Vertrauen bei den Patienten zu schaffen und Qualitätsentwicklungsprozesse zu fördern. Wie sieht es hier im klinischen Bereich aus?

Pflegedienstleitung der HELIOS Klinik Hüls

Gibt es eine Verpflichtung zum Qualitätsmanagement, werden Sie extern geprüft?

Eine externe Überprüfung, so wie es sie in der Altenhilfe gibt, existiert nicht.
Natürlich überprüft der MDK in einzelnen Fällen, ob der stationäre Aufenthalt gerechtfertigt war.
Aber natürlich muss die gesamte Behandlung im Krankenhaus genauestens dokumentiert sein.
In Hüls erfolgt dies standardisiert und ein Großteil der Dokumentation erfolgt bereits elektronisch.
Aber: Seit April dieses Jahres sind die Qualitätsergebnisse aller HELIOS Kliniken auch im Internet abrufbar.
Hier lässt sich ablesen, wie erfolgreich die Klinik Patienten bei wichtigen Krankheiten, behandelt.
Die Ergebnisse der HELIOS Klinik Hüls sind Teil einer Datenauswertung von derzeit 122 anderen Kliniken in Deutschland, die alle der Initiative Qualitätsmedizin (IQM) angehören.
Patienten und Niedergelassene erhalten damit objektiv erhobene und umfassende Daten zur medizinischen Behandlungsqualität.
Die Hülser Klinik nutzt das IQM-Verfahren für die laufende Qualitätskontrolle und um trägerübergreifend mit Experten anderer Kliniken Verbesserungen umzusetzen.
Ziel ist es, unseren Patienten die bestmögliche Qualität in der medizinischen Versorgung zukommen zu lassen.
Eine sehr sinnvolle Sache, denn die IQM-Werte belegen unsere Stärken, zeigen aber im Vergleich mit den Besten auch, wo Handlungsbedarf besteht.

Fritsch: Zum Abschluss, wie an dieser Stelle üblich, möchte ich Sie bitten 3 Wünsche zu formulieren, die Ihnen in Ihrer beruflichen Ausübung besonders am Herzen liegen, bedanke mich nochmals herzlich für die Beantwortung der Fragen und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!

Ich würde mir an dieser Stelle wünschen, dass unser Konzept einer eigenen Station für demenziell erkrankte Patienten überzeugt.

Das Arbeiten mit dem pflegerische Team in Hüls weiterhin so viel Spaß macht und der Umbau und den damit verbundenen Einschränkungen bald vorüber ist.

Wir freuen uns hier alle schon sehr darauf, zukünftig in einem modernen Umfeld, hell und freundlich gestaltet, tätig zu sein.

Expertengespräche

von Michael Lenzen

Die Evangelische Altenhilfe bietet seit dem Herbst diesen Jahres unter dem Titel Expertengespräche in ihren Einrichtungen Veranstaltungen zu einer Vielzahl von Themen an.

Unsere GmbH möchte über diesen Weg das Expertenwissen ihrer Mitarbeitenden der Bevölkerung zugänglich machen und schenken.

Dr. Thomas Zeile, Chefarzt Geriatrie Helioskliniken Hüls und Einrichtungsleiter Michael Lenzen bei der Expertenveranstaltung Demenz + Tagesstruktur am 6. Oktober im Altenheim am Tiergarten.

Expertengespräche

Diese Veranstaltungen sind für jedermann offen und kostenlos. Themen wie Aromatherapie, Tierhaltung in Aussengeländen, Urlaub mit älteren Mitbürgern, Spielmöglichkeiten im Alter, Kochen bei Diät,ect haben manchmal das Alter im Blickfeld, das muss aber nicht zwingend sein.

Während es draußen dunkel wird, füllt sich das Haus mit Leben: Außenaufnahme Café während der Veranstaltung am 6.10.

Unser Haus wird 2011 verschiedene Themen anbieten, die mit Demenz in Zusammenhang stehen und die auch für Familien interessant sein können, die ihre Angehörigen zuhause pflegen:

Demente Menschen und Musik. Was hilft und macht Freude?

Demente Menschen und Kochen: Was hilft und schmeckt?

Demente Menschen und Spiele: Was hilft und macht Spaß, wel's noch klappt?

Wir freuen uns schon jetzt auf Ihren Besuch. Die Termine werden wir frühzeitig bekannt geben.

Aus Speiseraum wird...

von Jolanta Wilczek

Als immer mehr Anwohner aus der Nachbarschaft nach der Möglichkeit gefragt haben, bei uns im Haus essen zu können, haben wir uns für den Umbau unseres Speiseraums entschieden.

Zusammen mit Studenten der Hochschule Niederrhein in Krefeld wurde die neue Einrichtung geplant und in Kooperation mit Geschäftsführung, eigenen Mitarbeitern und Möbel Wilk sowie der Minchen - Jordan-Stiftung umgesetzt.
Am 14.10.2010 um 18.00 Uhr war es soweit! Unser Speiseraum wurde nach ca. 10-monatiger Umbauzeit neu als Restaurant geöffnet.

Es erschien im neuen Glanz, mit neuen Möbel und Dekoration und Buffettheken.
Unsere Bewohner waren begeistert.

Das Dinner mit extra für diesen Tag kreierten Speisen war der Höhepunkt des Tages.

Der bekannte Kabarettist Jochen Butz brachte uns und unsere Gäste nachhaltig zum Schmunzeln und Lachen.
Viele Gäste haben an diesem Abend zusammen mit uns das neue Restaurant eingeweiht und sich mit uns gefreut, dass auch dieses Projekt so positiv abgeschlossen werden konnte.

...Restaurant

Varel / Dangast - September 2010
Urlaubsimpressionen

Varel / Dangast - September 2010
Urlaubsimpressionen

Aus ärztlicher Sicht:

von Peter Stausberg

Typ-1 oder Typ-2-Diabetes?

Oft wird die Zuckerkrankheit noch eingeteilt in den ‚wahren' Diabetes einerseits und den harmloseren, Alterszucker' andererseits.
Der eigentliche Diabetiker ist dann der jüngere Mensch, den das Schicksal mit einer schweren Krankheit geschlagen hat, der Insulin spritzen muss und dessen Lebenserwartung verkürzt ist.

Alterszucker haben viele; das kann man mal haben; und wenn es so viele Menschen haben, wird es wohl nicht so schlimm sein.
Man denkt eigentlich nur daran, wenn es sein muss, z.B. beim Arztbesuch! Oder beim Kaffee, wenn das schlechte Gewissen einen flüchtigen Schatten auf die Kuchenplatte wirft.
Dabei stimmt die Alterseinteilung nicht mehr.
Immer häufiger werden Menschen in den besten Jahren um die 40 mit der Diagnose Diabetes konfrontiert.
Schon bei stark übergewichtigen Jugendlichen findet man eine Stoffwechselsituation, die diese Entwicklung ankündigt; und vereinzelt wird bei ihnen schon ‚Alterszucker' festgestellt.

Typ-2-Diabetes hat also etwas mit Übergewicht und Bewegungsmangel zu tun.
Dazu kann eine erbliche Veranlagung kommen.
Die Krankheit wird umso früher sichtbar, je stärker diese beiden Faktoren ausgeprägt sind.
Die Körperzellen verlieren die Fähigkeit, Traubenzucker aufzunehmen und wirksam in Energie umzusetzen; verlangen immer mehr Insulin.
Diesen erhöhten Hormonbedarf kann die kleine Bauchspeicheldrüse -das Pankreas- irgendwann nicht mehr decken.
Der Zuckerspiegel im Blut steigt; vor allem Muskulatur und Gehirn leiden an Brennstoffmangel.

Beim Typ-1-Diabetes verliert dagegen die Bauchspeicheldrüse die Fähigkeit, Insulin bereitzustellen.

Die Betroffenen - v.a.Jugendliche, aber auch Kinder und Menschen in den 30ern - sind dünn, verlieren Gewicht und können ohne Behandlung rasch in eine kritische Situation geraten.

Während ihre Anzahl bei etwa 100.000 Menschen in Deutschland liegt, steigt die Zahl der Typ-2-Diabetiker (‚Alterszucker') stark an.
Die Schätzungen liegen zwischen 5 und 8 Millionen Menschen und gehen von einem weiteren starken Zuwachs aus.

Typ-1 oder Typ-2 Diabetes

Das kommt davon.

Warum reden alle vom Diabetes?
Einmal provokativ gefragt:
Warum lassen Ärzte, Politiker und andere Interessierte den armen Diabetiker, der kaum Beschwerden hat, nicht einfach mal in Ruhe?
Warum traktieren sie ihn mit Diäten, Medikamenten und Behandlungsprogrammen?

Obwohl die Erkrankung anfangs nur geringe Beschwerden verursacht, sind die Spätfolgen dramatisch.
Alle Gefäße des Körpers werden angegriffen, von den feinsten Äderchen im Auge bis zu den großen Schlagadern. Auch die diabetischen Nervenschäden - meist das erste Anzeichen einer fortgeschrittenen Erkrankung mit Taubheit und Mißempfindungen in den Füßen - sind letztlich Folge einer Durchblutungsstörung der diese Nerven ernährenden Haargefäße.

Auf der Katastrophenliste der Spätschäden stehen Herzinfarkt, Schlaganfall, Augenschäden bis hin zur Erblindung, Nierenschäden bis zum Organversagen und chronische Wunden bis zum Verlust von Gliedmaßen.

Sind Sie noch da?
Entschuldigen Sie bitte diese wilde Aufzählung. Natürlich wird nicht jeder Diabetiker eine solche Katastrophe erleben, aber zweifellos ist das Risiko dafür drastisch erhöht, wenn die Erkrankung voranschreitet.
Auch der Hausarzt lernt erst mit der Zeit, diese Aussichten richtig ernst zu nehmen, ist doch die Versuchung groß, den Patienten (und sich selber) zu schonen und das Gespräch nicht durch häßliche Drohungen zu belasten.
Mit den Jahren wird es dann aber immer wieder ernst und Patienten werden durch Infarkt oder Schlaganfall aus dem aktiven Leben gerissen.
Es geht ja nicht darum, um jeden Preis länger zu leben, sondern darum, Jahre mit guter Lebensqualität zu gewinnen.
Dafür können wir etwas tun.
Wir wissen doch, dass eine gute Stoffwechseleinstellung, gesunde Ernährung, Gewichtsnormalisierung und eine aktive Lebensweise die Spätschäden des Diabetes hinausschieben können.
Warum nicht?

Aus ärztlicher Sicht: Typ-1 oder Typ-2 Diabetes

Bloß nicht spritzen!

Ist die Insulinspritze der Anfang vom Ende?
Einmal an der Spritze, immer an der Spritze?'

Wahr ist, dass die Behandlung mit der Insulinspritze nicht an der Ursache des Typ-2-Diabetes angreift.

Die Unempfindlichkeit der Gewebe für das Hormon wird nicht gebessert und möglicherweise wird das Überangebot an Insulin, mit dem der Körper in einer frühen Krankheitsphase diese Unempfindlichkeit auszugleichen sucht, noch verschlimmert.
Ein hoher Insulinspiegel führt aber zu (weiterer) Gewichtszunahme oder erschwert mindestens die Bemühungen, abzunehmen.
Kurz gefasst: Wenn Übergewicht die Hauptursache für überhöhte Blutzuckerwerte ist, dann ist Insulin die schlechtere Wahl.

Dagegen ist der Effekt einer Gewichtsreduktion dramatisch; er übertrifft den aller anderen Maßnahmen und führt oft alleine zur Stoffwechselnormalisierung.

Wahr ist aber auch, dass sich der Diabetes nicht aushungern lässt.

Er lässt sich zwar um viele Jahre hinausschieben, aber letzlich wird der Insulinspiegel absinken und der Behandlungsbedarf steigen.
Oder aber es gelingt einfach nicht, das Übergewicht abzubauen.
Das ist auch keine Schande; ehrlich gesagt ist es s..schwer; und die Natur hat uns einige Hindernissse in den Weg gelegt, wenn wir versuchen wollen, den Energievorrat, den sie für Notzeiten angesammelt hat, abzubauen.

Und dann ist Insulin doch eine gute Wahl, weil es genau der Naturstoff ist, der fehlt; weil sich die Behandlung gut steuern lässt und weil die Risiken - im Gegensatz zu manch anderem Medikament - kalkulierbar sind.
Ach übrigens:
Mit dem Spritzen selbst ist es wie mit dem Tragen einer Brille: Erst glaubt man, sie nicht ertragen zu können und nachher vergisst man, dass man sie auf der Nase trägt!

Peter Stausberg

Internist
Heidedyk 26
47802 Krefeld
Tel. 02151 563223

Aus dem Bewohnerbeirat....

von Katharina Franck

Wir möchten auf die Dinge, die geboten werden, aufmerksam machen.
Es geht mit der Zeitungsrunde morgens los.

Alle 14 Tage gibt es Gitarrenmusik, wo jeder mitsingen kann, wenn er möchte.
Diese wechselt sich ab mit der Pianobar.

Nun hat sich auch ein Lesezirkel gebildet, zu dem man sich eine Stunde lang trifft.

Schön sind auch die Nachtcafés, die jeden Abend stattfinden. Sie werden verschiedenartig gestaltet. Täglich von 19.00 bis 22.00 Uhr ist eine angenehme Zeit, da man auch noch früh genug zum Schlafen kommt.

Es gibt auch mal ein Klassik- oder sonstiges Konzert, das immer gut besucht wird.
Es wird sehr viel geboten, man muss es nur nutzen!

Es ist keine leichte Entscheidung,

von Dorothee Stratmann

sich oder einen Angehörigen für einen Einzug in eine Altenhilfeeinrichtung vorzumerken.
Man kann jedoch Vorsorge treffen, dass diese Entscheidung nicht unter Zeitdruck getroffen werden muss.
Wenn also die Frage aufkommt, welche Pflege und Betreuung man im Alter in Anspruch nehmen und wie man wohnen möchte, lohnt es sich, sich umzuschauen.
Unser Haus kann man zunächst auf ganz einfache Weise und ohne Schwellenängste kennenlernen.

Erste Möglichkeit:
Besuch unseres Cafés. Bei Kaffee und Kuchen stellt man schnell fest, dass es bei uns offen, freundlich und lebhaft zugeht.

Zweite Möglichkeit:
Mittagessen! Unser Restaurant bewirtet auch Gäste. Man muss sich nur anmelden und ein Menue auswählen.

Einige unserer Bewohner haben vor Einzug auf diese Weise bereits Anschluss gefunden.

Sie fühlten sich nicht fremd und gewöhnten sich schnell ein.

Wenn der Besucher sich rund um einen Heimeinzug informieren möchte, bietet der Sozialdienst - auch kurzfristig- individuelle Informationstermine an, die mit einem Hausrundgang abschließen.

Hierbei können bereits viele Fragen geklärt werden.
Beim Rundgang lassen sich zudem viele, wertvolle Eindrücke sammeln.
Ist die Atmosphäre angenehm, das Umfeld wohnlich, die Mitarbeiter freundlich?
Ist es lebendig oder steril und still?

Interessenten können einschätzen, ob ihre Angehörigen sich wohlfühlen würden.

Aber auch ihnen selbst sollte es als künftige, regelmäßige Besucher gut gefallen.

Wer selbst wählen kann, wo und wie er im Falle des Hilfebedarfs versorgt werden möchte, kann doch um einiges beruhigter sein.

Frau Huhn wurde 100 Jahre!

vonPeter Schwigon

Liebe Frau Huhn, wir wünschen Ihnen alles Liebe und Gute für das kommende Jahr, und dass alle ihre Wünsche wahr werden.

Vor wenigen Wochen feierte unsere Bewohnerin Frau Huhn ihren 100-sten Geburtstag.

Frau Huhn nimmt jedes Jahr aus Gottes Hand und freut sich über jeden neuen geschenkten Tag.

Sie denkt nicht sonderlich an die täglichen Sorgen. Zufriedenheit und Spaß am Leben zeichnen sie aus.

Schon am frühen Morgen schenkt sie uns ein fröhliches Lächeln und gibt uns allen Kraft.
Die positive Einstellung scheint wirklich ein Rezept für ein langes Leben zu sein.

Die Feier hatte Frau Huhn mit ihrer Familie bereits vor einem Jahr geplant.
Zusammen mit ihrer Tochter fing sie damals an, die Gästeliste zu erstellen.

An diesem Tag füllte sich das Haus.

Es kamen Freunde, Bekannten und Verwandten um sie zu ehren.

Den ganzen Tag wurde gefeiert, von Morgenstunden bis in den Abend.
Geschenke bleiben auch nicht aus.

Am nächsten Tag war sie aber froh, dass alles vorbei ist.
Es war doch anstrengend. Das Leben geht weiter und jetzt schaut Frau Huhn der Zukunft entgegen.

Mein Projekt im Altenheim

von Stephanie Schungen

Als ich mein FSJ im Altenheim am Tiergarten gestartet habe, entdeckte ich im Außengelände die zwei Widderkaninchen Bernhard und Bianca.

Das wurde damit sofort zu meiner Aufgabe, denn ich bin der Tierliebhaber hoch 12!!!!
Bei meiner früheren Berufsauswahl hatte ich mir nämlich zu meiner Aufgabe gemacht, eine Stelle als Tierpfleger oder Tierarzthelferin anzutreten. Ich habe während meiner ganzen Ausbildungsstellensuche bereits mehrere Praktika beim Tierarzt/Tierpension/Reitstall und Tierheim gemacht. Doch alles leider ohne Erfolg. Doch meine Liebe zu den Tieren ist mir immer noch erhalten geblieben.
Ich bin selber mit Hunden, Katzen, Meerschweinchen und Kaninchen groß geworden. AC ist mein Pflegekind bzw. Hund, ich kenne Sie bereits seit mehreren Jahren. Sie verträgt sich gut mit meinen Katzen und Kleintieren. Dadurch das ich Sie regelmäßig mit ins Altenheim mitbringe, ist AC auch sehr beliebt bei unseren Bewohnern. Sie kann sich gut einschleimen, sobald etwas für Sie abfallen soll.

Dann bin ich mit Unterstützung von Herrn Lenzen auf die Idee gekommen, die Familie Bernhard und Bianca zu vergrößern. Herr Lessmann hat uns bei der Verwirklichung geholfen. Herr Lenzen hat sich um die Vergrößerung der Ställe für die Neuankömmlinge der Kaninchenfamilie gekümmert, während ich für die Besorgung der acht weiteren Kaninchen zuständig war, die ich dann bei einem Privatzüchter geholt habe.
Um die Verpflegung kümmern sich Herr Lessmann, Dominique und meine Person, um das Ausmisten Dominique und ich.

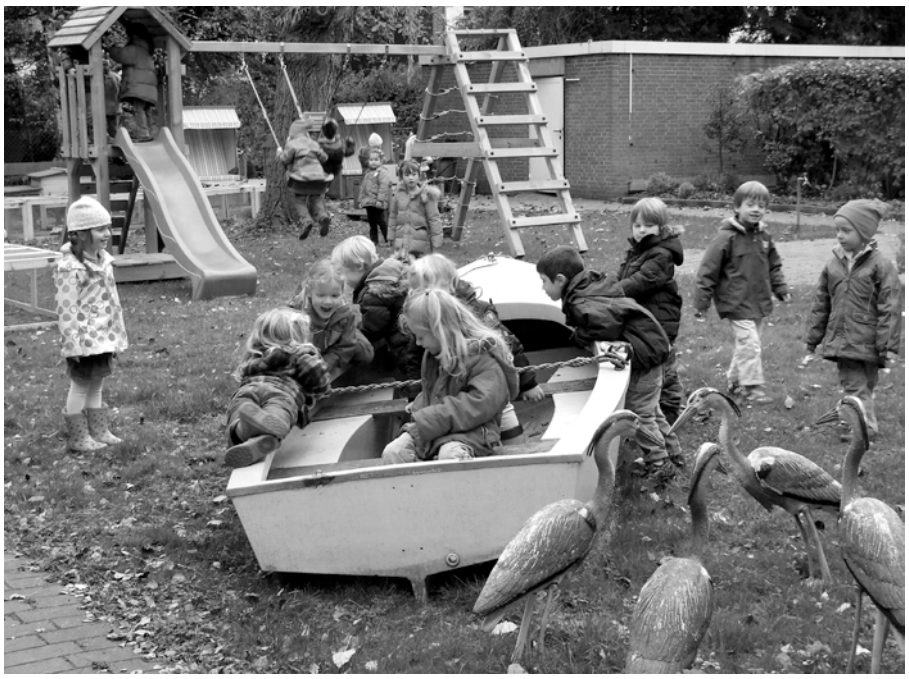
Die Vergrößerung der Familie Bernhard und Bianca ist bei den Bewohnern gut angekommen und ich habe trotz meines FSJ auch mit Tieren zu tun, wie ich es mir immer gewünscht habe. Denn ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, mich um diese Familie zu kümmern, diese zu pflegen und wenn es sein muss, mit den Tieren auchzum Tierarzt zu gehen.
So das war es von mir, Ihr könnt gerne unsere kleine Familie besuchen kommen !!!

Liebe Grüße Steffi

Der Spielplatz in unserem Garten

von Michael Lenzen

Der Spielplatz in unserem Garten hat seine ersten Belastungsproben gut über-standen. Ob Segelboot, Kletterturm und Rutsche, Strandkörbe oder Hasengehege: Alles kann jetzt von Kindern ausprobiert und zum Spielen genutzt werden.



Ab Frühjahr kommen noch Sandkasten und Spielhaus hinzu, dann wird's draußen rund und lebhaft.
Wir sind froh, als Altenheim unseren Familien dieses Angebot machen zu können und freuen uns insbesondere auf den Besuch der Kinder.

Advent, Advent...

Foto von: de Fotograf, Viersen

Samstagmorgen, in de Stadt. Billa will nur en paar Sachen erledigen.
Nur zwei Kerzen, weil ihr noch 2 für dä Adsventskranz fehlen, extra dicke.
Und so wat samstagsmorjens! sag ich noch. Dat kannste doch in die Woch erledigen. Jetz is doch überall der Teufel los.

An de Kass sah ich et schon, jenau wie ich et jesagt hatte. Zum Jlück spielte vor de Tür en Band aus Kolumbien, all mit Weihnachtsmütz überjezogen.
Und dann Stille Nacht im November., so langsam, dat ich bald einjeschlafen wär, 10 Strophen, die ich noch nie jehört hatte.
Danach dann Jingle bells, da wurden se flotter. Bloß mein Billa war nich flott, die stand immer noch innen an de Kass. Mittendrin zwischen all die jenervten ürijen Weihnachtsjesichter.
Und ich draußen vor de Tür, weil ich dä Rummel nich vertragen kann.
Na hat die Billa dich mal wieder abjestellt? musste dich noch anhören von Waldemar, der jrad sein Rad vorbei schiebt. Na dann frohe Weihnachten, meint er noch im Vorüberjehen…

Ab 1. Advent kann et ja keiner mehr bei sich behalten.
Da werden de Lichterketten und Netze über de Bäume jeworfen, de Weihnachtsmänner an de Fenster aufjehängt mit all die Päckskes, der bunte Kitsch macht vor nix mehr halt. Und jedes Jahr wird et jetoppt.
Janze Häuser werden jeschmückt und illuminiert mit Elchen und Schlitten.
Ammürika lässt jrüßen!
Die zeijen uns, wie Weihnachten jefeiert wird. Und dat dumme alte Europa macht gnadenlos mit.

Dabei soll eijentlich bloß ein Lichtlein brennen. In Vorfreude, dat bald Weihnachten is. Und nächste Woch dat zweite usw. usw.,
Sie kennen dat ja, zum Schluss steht dann dat Christkind vor de Tür.
Ich kenn eine, die is janz pingelig, die stört dat so, dat die Lichter an de Adsventskranz immer so unejal runter brennen, dat bei die keine Adsventskranz im Haus kommt.
Aber bei die muss ja auch jedes Jäbelchen und Löffelchen in de Besteckschublad Löffelchen liegen, janz eng anenander. Und wehe, et kommt wat durchenander! - Na dann, eine jesegnete Adsventszeit…

Börtges Paul

Das geistliche Wort

von Pfarrerin Regine Schmelzer Foto: privat

Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.
(1.Petr 4,10)

Liebe Leserinnen und Leser unserer Heimzeitung!

Jeder Mensch ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes, einmalig in seiner Gestalt, seinem Wesen, in seinen Talenten, so wie es seinen Fingerabdruck oder seine DNA nur ein einziges Mal gibt.

Dieses Einzigartige gilt es jedoch, fruchtbar werden zu lassen zum Wohle des gemeinsamen Ganzen.
Dazu ist jeder Mensch von Gott berufen. Das ist sein Lebensauftrag, seine Berufung.

In Kirche und Gesellschaft hat das ehrenamtliche Engagement eine lange und gute Tradition.
Mitgestaltung und Mitverantwortung wahrzunehmen, schenkt einerseits Teilhabe und andererseits ein Mehr an Lebensqualität - auf beiden Seiten!

Glaube wird im Handeln konkret, und das wiederum bereichert und erweitert das eigene und das andere Leben.
Jede Gemeinschaft lebt vom gegenseitigen Geben und Nehmen, wir alle sind aufeinander angewiesen.
Bei den vorhandenen unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten wird das Spektrum dessen, was eingebracht wird, fast automatisch bunt und vielfältig, ebenso umgekehrt auf der Seite der "Adressaten" geraten verdeckte Saiten ins Klingen.

Gott hat uns mit je eigenen Gaben ausgestattet.
Mit ihnen können wir der Gemeinschaft zum Nutzen gute "Haushalter" sein, das heißt, für andere erfahrbar werden lassen, was Gottes "mancherlei Gnade", sprich: Liebe, konkret meint, zum Beispiel: Dass jemand ins Heim kommt, um bei kleinen Handreichungen zu helfen, zu begleiten, vorzulesen, zu musizieren, mit jemandem spazieren zu gehen bzw. zu fahren oder ganz einfach da zu sein und die eigene Zeit zur Verfügung zu stellen …….

Vorstellbar ist fast alles, wichtig ist dabei nur Eines: das wechselseitige Wahrnehmen und Anerkennen!

In diesem Sinne wünsche ich allen Offenheit und Entschlussfreude!

Ihre
Regine Schmelzer.
Pfarrerin

Die Zeit, Gott zu suchen, ist dieses Leben.
Die Zeit, ihn zu finden, ist der Tod.
Die Zeit, ihn zu besitzen, ist die Ewigkeit.

Franz von Sales

Wir trauern um

Berta Nix
*25.06.1922 †27.09.2010

Gertrud Lobotzki
*25.10.1913 †12.10.2010

Therese Angerhausen
*18.02.1916 †03.10.2010

Maria Gretemeyer
*14.12.1910 †28.10.2010

Adele Feith
*03.12.1923 †18.11.2010

Gottesdienst

Evangelischer Gottesdienst im Gesellschaftsraum

04. Dezember 2010 - Samstag - 17.00 Uhr - Gottesdienst
Pfarrerin Brüggemann-Diederichs

23. Dezember 2010 - Donnerstag - 17.00 Uhr - Oekumenischer Gottesdienst
Pastor Teut und Pfarrerin Schmelzer

25. Dezember 2010 - Freitag - 11.00 Uhr - Weihnachtsgottesdienst
Pfarrerin Schmelzer

31. Dezember 2010 - Freitag - 15.30 Uhr - Gottesdiesnt zum Jahresabschluß
Pfarrer Stockkamp

08. Januar 2011 - Samstag - 17.00 Uhr - Gottesdienst
Pfarrerin Brüggemann-Diederichs

12. Februar 2011 - Samstag - 17.00 Uhr - Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrerin Schmelzer

Evangelischer Gottesdienst für demente Bewohner
mit Pfarrerin Schmelzer
dienstags um 11.00 Uhr im Gesellschaftsraum

Bibelkreis mit Pfarrerin Schmelzer dienstags um 10.00 Uhr
jeden 4. Dienstag im Monat siehe Veranstaltungsplan

Messe

Katholische Messe im Gesellschaftrsaum

01. Dezember 2010 - Mittwoch - 10.30 Uhr - Pfarrer Teut

26.Januar 2011 - Mittwoch - 10.30 Uhr - Pfarrer Teut

23. Februar 2011 - Mittwoch - 10.30 Uhr - Pfarrer Teut

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Dezember 2010

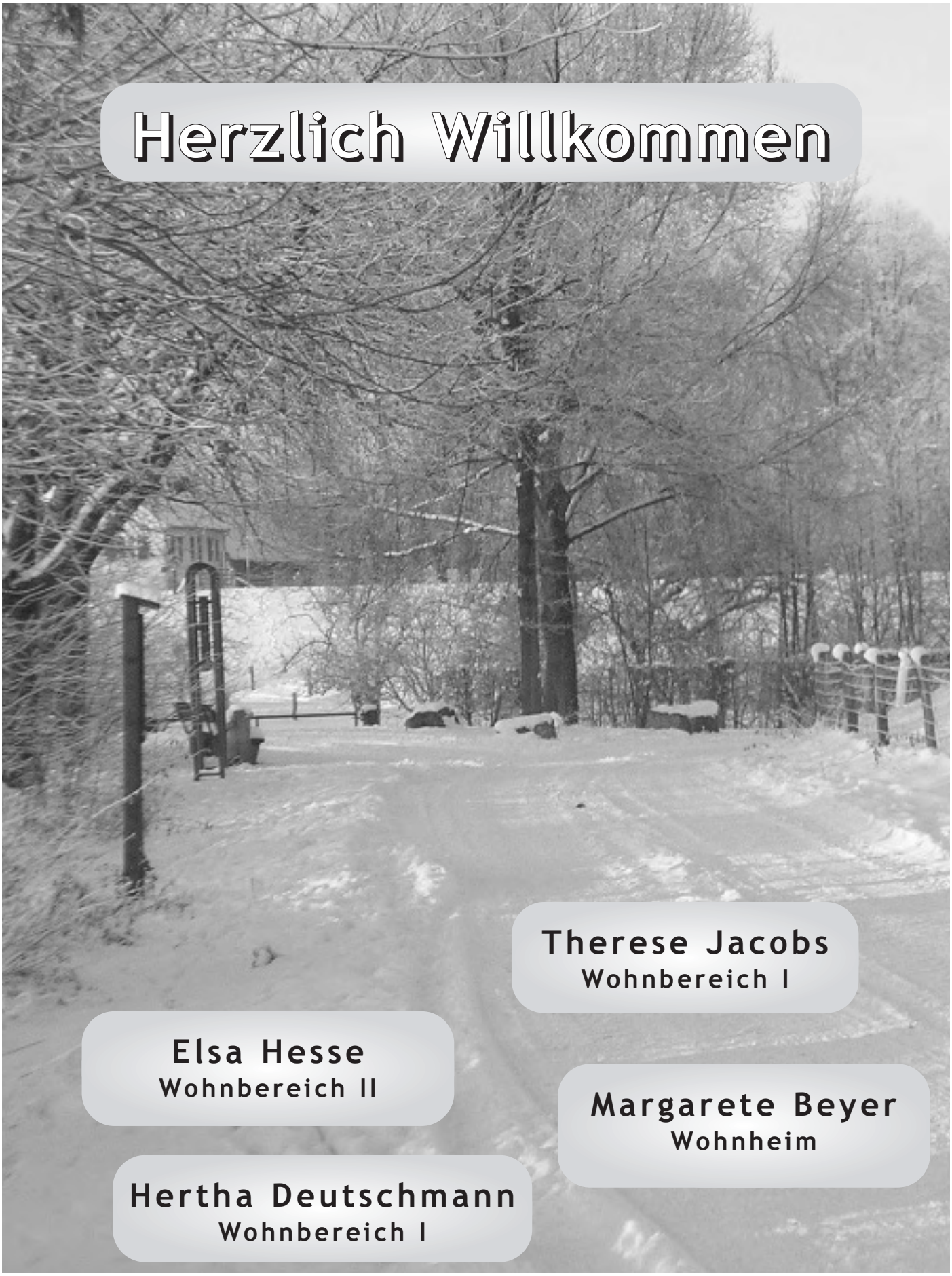
Christa Mia Frötschl	01.12.	Wohnbereich II
Hildegard Bäumken	10.12.	Wohnbereich III
Margarete Appel	20.12.	Wohnbereich II
Elisabeth Rinkens	15.12.	Wohnbereich III
Friedrich Juretzko	27.12.	Wohnheim
Josefine Grassmann	30.12.	Wohnbereich I
Henny Schauhoff	31.12.	Wohnbereich II

Januar 2010

Agnes Nobers	02.01.	Wohnbereich I
Theodor Pauschert	06.01.	Wohnbereich I
Edith Mach	06.01.	Wohnheim
Ruth Winter	14.01.	Wohnheim
Martha Steinbach	15.01.	Wohnbereich II
Marianne Helmings	16.01.	Wohnbereich III
Ursula Wipperfeld	30.01.	Wohnbereich II
Horst Bittner	30.01.	Wohnbereich III
Magdalene Glatzel	31.01.	Wohnheim

Februar 2010

Margarete Tenten	01.02.	Wohnbereich II
Tamara Eichwald	02.02.	Wohnbereich I
Hanna Goik	07.02.	Wohnbereich I
Lena Marie Fuchs	11.02.	Wohnheim
Maria Döpke	21.02.	Wohnheim
Ursula Schweistries	23.02.	Wohnbereich II
Ingrid Seitz	24.02.	Wohnheim
Christel Hagen	27.02.	Wohnbereich I



Herzlich Willkommen

Therese Jacobs
Wohnbereich I

Elsa Hesse
Wohnbereich II

Margarete Beyer
Wohnheim

Hertha Deutschmann
Wohnbereich I

Brilli meint....

Was ist Heimat?

Aus einem Lexikon zum Ursprung der Wörter:
Mittelhochdeutsch:
heimüete, heimuot(e),heimuót
Althochdeutsch: heimuoti
Ist Heimat ein altertümlicher Begriff, zeitgeistig nicht en vogue, da wir up to date und polyglott sind?

Zunächst einmal ist Heimat dort, wo wir geboren sind und freundlich aufgenommen wurden.
Später findet sie sich auch an Orten, an denen wir uns besonders wohlfühlen:

Am Meer, auf das wir bis zum Horizont blicken und die Möwen über den Wellen beobachten. Oder bei einer Wanderung in den Bergen. Nach etlichen Serpentinen kehren wir hungrig und durstig in einem Gasthof ein und vertilgen frisch gebackenes Brot mit viel kühler Milch. Anschließend liegen wir entspannt im Gras und blinzeln in den Himmel.
Eben himmlisch und irgendwie zuhause.
Es kommt auch vor, dass wir nach einem Bad im See erstaunt feststellen, dass wir drei Stunden im Wasser verbracht haben.
Das Wasser ist warm und klar. Wir können bis auf den Grund schauen. Ein leichter Wind kräuselt die Oberfläche. Hier kann man es Ewigkeiten aushalten!
Und wie erholsam und beschaulich kann ein Spaziergang im Wald sein.

Beim Blick in die dichten Kronen der Bäume blinken vielleicht einzelne Sonnenstrahlen durch, die helle Flecken auf den Waldboden zaubern.
Wir fühlen uns verbunden mit der Umgebung, fühlen uns als ein Teil von ihr.
Ein schönes, heimatliches Gefühl!
Und es gibt prophanere Dinge wie Schokoladenpudding , eine flauschige Wolldecke und Ähnliches, mit denen wir Geborgenheit erleben. Um diese geht es doch bei der Sondierung des Begriffs Heimat.
Sie ist ein Ort der Sicherheit.

Heimat ist übrigens nicht nur ein geographischer Ort, sondern ein Ort ganz tief drinnen - in uns selbst.

Zum Thema Sicherheit...

von Bernd Salchow

Nach Arbeitsunfall D - Artz aufsuchen

Wer sich bei der Arbeit oder auf dem unmittelbaren Arbeitsweg verletzt, hat Anspruch auf ein besonderes Heilverfahren.

Sogenannte Durchgangsärzte - "D - Ärzte" - steuern das Verfahren.

Während Maßnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung "das Maß des notwendigen nicht überschreiten dürfen", geht es bei Arbeitsunfällen darum, die Arbeitskraft und Gesundheit des verunglückten Versicherten mit allen geeigneten Mitteln wiederherzustellen.
Deshalb wird das Heilverfahren von der gesetzlichen Unfallversicherung übernommen.

Wer sich bei einem Arbeitsunfall ernsthaft verletzt, sollte möglichst einen Durchgangsarzt aufsuchen.

D - Ärzte sind Fachärzte für Chirurgie oder Orthopädie und Unfallchirurgie, die neben der fachlichen Befähigung auch spezielle personelle, apparative und räumliche Vorraussetzungen erfüllen.
Bundesweit sind flächendeckend rund 3.500 niedergelassene und Krankenhausärzte als D - Ärzte tätig.

Natürlich ist nach einem Arbeitsunfall immer zuerst die nächstmögliche medizinische Hilfe zu rufen.
Ist der Verletzte jedoch länger arbeitsunfähig als nur am Unfalltag, sollte ein Durchgangsarzt eingeschaltet werden.

Er entscheidet, ob eine allgemeine Heilbehandlung beim Hausarzt ausreicht oder ob er, bei schwereren oder besonderen Verletzungen, das berufsgenossenschaftliche Heilverfahren einleitet und den Fall selbst übernimmt.

Die Durchgangsärzte auf unserem betrieblichen Notfallplan heißen:

Dr. med. Wolfgang Fischer
Uerdingerstrasse 125
Telefon : 804499

Dr. med Michael Fell
Helios Klinikum
Telefon : 322608

MONTAG

Zeitungsrunde 10:00 Uhr

Gymnastik 11:15 Uhr

Cafeteria 13:00 - 19.00 Uhr

Lesekreis 15:00 Uhr

Nachtcafé
19:00 - 22.00 Uhr

DIENSTAG

Zeitungsrunde 10:00 Uhr

Gerontogottesdienst/Bibel-
kreis 11:00 Uhr

Cafeteria 13:00 - 19.00 Uhr

Spielkreis 13:30 Uhr

Nachtcafé
19:00 - 22.00 Uhr

MITTWOCH

Zeitungsrunde 10:00 Uhr

Gymnastik 11:15 Uhr

Cafeteria 13:00 - 19.00 Uhr

Spielkreis 13:30 Uhr

Malen 15:30 Uhr

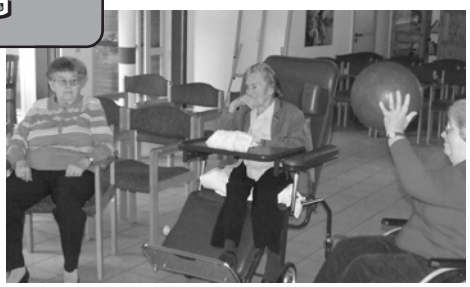
Singen/Pianobar 16:00 Uhr

Nachtcafé
19:00 - 22.00 Uhr

DONNERSTAG

Zeitungsrunde 10:00 Uhr

Gymnastik 11:15 Uhr



Cafeteria 13:00 - 19.00 Uhr

Spielkreis 13:30 Uhr

Gedächtnistraining 15:00 Uhr

Nachtcafé
19:00 - 22.00 Uhr

F R E I T A G

Zeitungsrunde 10:00 Uhr

Gymnastik 11:15 Uhr

Cafeteria 13:00 - 19.00 Uhr

Spielkreis 13:30 Uhr

Nachtcafé
19:00 - 22.00 Uhr

S A M S T A G

Zeitungsrunde 10:00 Uhr

Cafeteria 13:00 - 19.00 Uhr

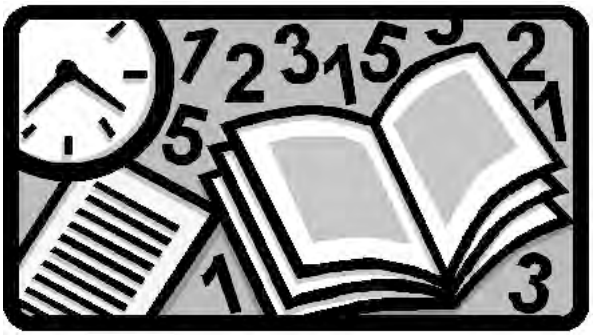
Nachtcafé
19:00 - 22:00 Uhr

S O N N T A G

Gedächtnistraining 10:00 Uhr

Cafeteria 13:00 - 19.00 Uhr

Nachtcafé
19:00 - 22:00Uhr



KULTURPROGRAMM UND TERMINE IM MONAT DEZEMBER 2010

01.12.	16.00 Uhr	Adventl. Singen
06.12.	10.00 Uhr	Nikolausbesuch
07.12.	19.30 Uhr	Polnischer Chor
09.12.	16.00 Uhr	Klavierkonzert mit Herrn Valerstein
14.12.	11.45 Uhr	Bewohnerbeiratssitzung
15.12.	16.00 Uhr	Seniorenorchester
16.12.	16.00 Uhr	Adventskonzert mit Frau Schaus, Hern Kern und Herrn Wehnen
20.12.	16.00 Uhr	Weihnachtskonzert - Piano + Geige
21.12.	16.00 Uhr	Balalaikanachmittag Herr Nossow Adventsfeier der einzelnen Bereich
24.12.	ab 15.00 Uhr	Weihnachtsfeier
28.12.	11.45 Uhr	Bewohnerbeiratssitzung
28.12.	16.00 Uhr	Singen mit Herr Matenears
31.12.	19.00 Uhr	Silvesterparty

VORSCHAU KULTURPROGRAMM UND TERMINE JANUAR UND FEBRUAR 2011

Bewohnerbeiratssitzug 14-tägig dienstags um 11.45 Uhr
Besuch der Heiligen 3 Könige
Jazz-Abend
Zaubershow mit Zauberer Shirco
Akkordeonnachmittag
Bandoneonnachmittag
Klavierkonzerte

Termine werden per Aushang bekanntgegeben

Änderungen vorbehalten!

Einzug ins Altenheim von ...

von Lina Schröder

Als meine Oma, Erika Münnich, im Altenheim am Tiergarten einzog, befand ich mich gerade für zwei Wochen in ihrem Haus in Oldenburg, um dort Streicharbeiten an ihrem Gartenzaun, ihrer Haustür etc. vorzunehmen und ihren Garten in Ordnung zu bringen.

In diesem Haus lebte meine Oma bis vor ungefähr einem Jahr seit 15 Jahren alleine, zuvor zusammen mit meinem Opa.
Ihr Garten, gnadenlos überpflanzt für seine Größe (dies war das Werk meines Opas), war ihr Ein und Alles.
Mit ihren fast 80 Jahren war es für sie selbstverständlich, verwelkte Blüten abzu-zupfen, Laub und Nadeln zu entfernen, zu gießen und, und, und. Ich sehe sie noch heute mit Eimer und Schere mitten in den Rhododendren stehen.....
Unser Traum war es, dass sie dort bis zu ihrem Lebensende wohnen bleiben könnte- ihrer sicherlich auch- doch leider nahm ihre Demenz stetig mehr zu und beendete unsere Traumvorstellung jäh.

Nachdem sie nachts um zwei Uhr von der Polizei in ihrer Siedlung orientierungslos aufgegriffen wurde, holten wir sie zu uns in die Nähe nach Krefeld, in ein Heim in Meerbusch, das einzige Heim, in dem wir auf die schnelle so kurzfristig einen Platz erhielten.
Eigentlich hatten wir, meine Mutter, meine Schwester und ich immer gesagt, dass sie niemals in ein Heim kommen sollte.

Eigentlich...nach allem was man über Heime hört und nach eigenen Arbeitserfahrungen hielten wir eine angemessene Unterkunft, Pflege und Betreuung in derartigen Einrichtung in den seltesten Fällen für gewährleistet.
Nach endlosen Diskussionen, Beratungen und zahlreichen Erfahrungsaustauschen mit Freunden und Bekannten mussten wir jedoch einsehen, dass eine angemessene Betreuung zu Hause nicht möglich ist.

Erika Münnich

Was wir jedoch dann Meerbusch erlebten, würde diese gesamte Zeitung hier füllen.
Sämtliche unserer Vorurteile und Horrorvorstellungen bestätigten sich innerhalb weniger Monate!
Es vergingen die Tage und unsere Hoffnungen auf Verbesserungen schwanden von Woche zu Woche.

Nun saß ich, wie anfangs erwähnt, in ihrem Haus und hörte mir alle drei Tage die neuesten Schreckensmeldungen aus dem Heim per Telefonat mit meiner Mutter an.

Mittlerweile stand meine Oma auf der Warteliste von mehreren Einrichtungen- das lange warten zehrte an unseren Nerven.
Nach jedem Anruf tobte und raste ich mehr durch das Haus- das Häusel ist für so etwas herrlich geeignet, da es keine Nachbarn gibt, die sich beschweren könnten!
Ende meiner ersten Oldenburgwoche sagte ich nun meiner Mutter, dass ich mir dieses Desaster nun noch genau diese eine Woche während meiner Abwesenheit in Krefeld anschauen werde und wenn ich zurück käme, holte ich sie da heraus und wenn ich wochenlang nicht arbeiten gehen könnte.
Soweit kam es Gott sei dank nicht.
Ein Platz im Tiergarten wurde frei und meine Mutter und Schwester handelten prompt. Nun wohnt sie hier.
Dem hiesigen Personal und der Heimleitung möchten wir uns für das schnelle und uns unterstützende Handeln recht herzlich bedanken, ebenso für die liebevolle Aufnahme.
Wenn wir die Möglichkeiten hätten, meine Oma zu Hause bei uns zu betreuen, würde ich dies jederzeit machen.
Dennoch bin ich beruhigt und erfreut, dass meine schlechte Meinung von Heimen nicht auf alle Einrichtungen zutreffen.
Meine Oma fühlt sich wohl, die ist begeistert von den Kaninchen und nimmt nun regelmäßig an Angeboten teil auch wenn sie es selten länger als eine Stunde aushalten kann, von ihrem Zimmer getrennt zu werden.

Die Demenz hat sie sehr verändert. Geblieben ist jedoch ihre Liebe zu kleinen Kindern, Tieren, zur Jazzmusik und zu Pflanzen.

Danke für alle Mühe, Geduld und Arbeit, die das Personal tagtäglich aufbringt und investiert, damit der letzte Lebensabschnitt der Bewohner trotz der persönlichen Einschränkungen eines jeden Einzelnen abwechslungsreich und schön ist.

Tag des Ehrenamtes am 5. Dezember

von Jolanta Wilczek

In der Alten Kirche am Schwanenmarkt finden an diesem Tag mehrere Veranstaltungen zur Würdigung Freiwilliger Mitarbeiter statt.

Dar Tag wird von der Diakonie Krefeld & Viersen organisiert mit Unterstützung der Mitarbeiter aller diakonischen Einrichtungen, wie Betreuungsverein, Altenhilfe, verschiedene Beratungsstellen, Bahnhofsmission....

Den Auftakt bildet ein Gottesdienst um 10. 00 Uhr. Herr Ulrich Hahnen (SPD), zugleich der Schirmherr dieser Aktion und Herr Burkhardt Kamphausen, der Superintendent der Diakonischen Kirche Krefeld & Viersen, begrüßen um 11.00 Uhr alle Teilnehmer und Gäste.

Bis ca. 17.00 Uhr können Interessierte erfahren, wie sie sich in der Vielfalt der Fachbereiche der Diakonie mit ihrem Wissen und ihren Talenten als Ehrenamtler einbringen können.

In den Gesprächen mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Diakonie können Besucher erfahren, welche Motive es gibt, anderen Menschen auf dieser Weise zu helfen.

Der zusätzliche Höherpunkt des Tages ist die Vorstellung des Age Explorers. Es handelt sich hierbei um einen Anzug, der die Einschränkungen des Alters simuliert. So können Sie erfahren, wie alten Menschen tatsächlich geht.

Mehrere kulturelle Angebote bereichern den Tag und auch für das leibliche Wohl wird gesorgt!

Kommen Sie vorbei, wir warten auf Sie!!!

St. Martin

Unsere neue Mitarbeiter stellen sich vor

Hallo liebe Leser und Leserinnen der Brille!!

Mein Name ist Dana Maasackers.

Ich bin 22 Jahre alt und am 18.09.1988 in Kempen geboren.
Mein Heimatort ist Straelen in der Nähe der Holländischen Grenze zu Venlo.
Ich habe schon immer gerne mit Menschen gearbeitet und alle meine vorherigen Praktika in verschiedenen Seniorenheimen im Kreis Kleve absolviert.
Dieses vielfältige Gebiet und die Menschen mit denen ich arbeite bewogen mich dann dazu, die Ausbildung zur Altenpflegerin zu beginnen.
Meine Ausbildung absolvierte ich im Elisabeth-Haus in Nieukerk, bis ich sie im Oktober 2010 erfolgreich beendet habe.
Alle Kollegen und Bewohner des Hauses haben mich sehr herzlich aufgenommen. Ich freue mich auf eine schöne Zeit mit Euch!!!!

Mit freundlichen Grüßen,
Dana Maasackers!

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner der Rote-Kreuz-Straße 31,
liebe Leser und Leserinnen der Brille,
als eine der neuen Mitarbeiter des Wohnbereiches 3 möchte ich mich heute bei Ihnen allen vorstellen:
Mein Name ist Johanna Hurdalek und ich wurde 1964 als das 4. Kind meiner Eltern hier in Krefeld geboren.

Augewachsen bin ich in Krefeld- Fischeln, wo ich auch heute noch mit meiner Familie lebe! Ich bin seit 23 Jahren verheiratet und habe 2 Söhne (14 und 17 Jahre alt).
Zur Schule ging ich gleich hier um die Ecke, zur freien Waldorfschule Krefeld, wo ich 1984 mein Abitur machte.
Eigentlich wollte ich Hebamme werden, doch die Ausbildungsplätze hierzu waren zu meiner Zeit sehr rar.
So begann ich 1985 eine Ausbildung zur Krankenschwester in den städtischen Krankenanstalten Krefeld, wo ich 1988 mein Examen machte und bis zuletzt in unterschiedlichen Bereichen und schließlich im OP tätig war!

Unsere neue Mitarbeiter stellen sich vor

Hier allerdings hatte ich kaum noch etwas mit den Patienten zu tun, weil diese ja nun mal in Narkose liegen.
Da mir der Umgang mit Menschen aber ungeheuere Freude bereitet, entschloss ich mich nach 25 Jahren Klinikum, meinen Arbeitsschwerpunkt wieder in die direkte Pflege zu verlagern.
Hier im Altenheim am Tiergarten bin ich seit dem 1. August tätig und sehr herzlich empfangen worden.
Wenn ich auch vieles wieder neu erlernen muss, die Arbeit macht mir großen Spaß!
Mein Hobby ist Musik. Ich höre sie sehr gerne, musiziere aber auch gerne mit anderen.
Ich spiele Blockflöte, ein wenig Klavier und Gitarre aber am liebsten singe ich und das tue ich in einem kleinen Chor!
Ich freue mich auf eine gemeinsame Zeit mit Ihnen hier im Haus und grüße Sie alle.

Bis Bald
Johanna Hurdalek

Hallo liebe Bewohner!

Mein Name ist Janika Steinhart, ich arbeite seit einem Monat als Ergotherapeutin auf dem Wohnbereich II.
Ich bin am 17.05.1981 in Freiburg im Schwarzwald geboren, bin schon als Kind nach Krefeld gekommen und hier aufgewachsen.
Hier habe ich auch meine Ausbildung gemacht. Zusammen mir meinem Freund wohne ich ganz in der nähe des Altenheims., was einen erfreulich kurzen Arbeitsweg bedeutet.In meiner Freizeit treffe ich mich gern mit Freunden oder gehe auf dem Bauernhof meiner Tante reiten.

So oft es geht fahre ich außerdem mit meinem Freund meinen Vater im Schwarzwald besuchen. Dort wohnen auch noch viele meiner Cousins und Cousinen und meine Oma. Ich freue mich immer sehr darauf, die ich die Berge hier manchmal vermisse.
Ansonsten gehe ich gern auf Trödelmärkte und kaufe viele unnütze Dinge für unsere Wohnung.
Da ich Tiere sehr gerne mag, hätte ich gerne einen Hund. Leider haben wir keinen Garten, so dass dieser Wunsch wohl noch ein bißchen warten muss.
Aber erfreulicheweise sind hier im Hause Hunde ja gern gesehene Gäste!
Jetzt freue ich mich erstmal auf eine fröhliche Weihnachtszeit, die ich Ihnen allen natürlich ebenfalls wünsche!
Außerdem einen guten Rutsch ins neue Jahr, viel Gesundheit und alles Gute für das kommende Jahr 2011!
Ihre Janika Steinhart

Unsere neue Mitarbeiter stellen sich vor

Guten Tag liebe Leserinnen und Leser der Brille,

Ich bin eine neue Mitarbeiterin im Haus am Tiergarten und möchte mich bei Ihnen vorstellen.

Ich heiße Anna Herzog und bin am 20. Januar 1976 in Polen geboren.
Dort bin ich aufgewachsen, zur Schule gegangen, die ich mit Abitur abgeschlossen habe.

Mit 21 Jahren bin ich nach Deutschland, Göttingen, gekommen und habe als Au- Pair Mädchen gearbeitet.
Mein Ziel war es die deutsche Sprache und Kultur zu erlernen. In der Zeit habe ich meinen Mann kennen gelernt, mich in ihn verliebt und schließlich geheiratet.

Im Jahr 2004 habe ich die Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin angefangen und drei Jahre später erfolgreich abgeschlossen. Dann mussten wir aus beruflichen Gründen meines Mannes nach Forchheim (Oberfranken) umziehen.
Dort habe ich auch gleich in einem Altenheim von der Diakonie Neuendettelsau angefangen zu arbeiten.
Nach einem Jahr wurde ich schwanger und mein Berufsleben bekam erstmals eine längere Pause. Seit der Geburt meiner Tochter Maja war ich mit ihr zu Hause und habe die 1,5 Jahre sehr genossen.

Im Mai 2010 sind wir wieder wegen der Arbeit umgezogen.
Jetzt leben wir in Krefeld Bockum.
Wir fühlen uns hier sehr wohl. Meine Tochter ist ein Dauergast im Krefelder Zoo und die Kaninchen im Haus am Tiergarten werden von ihr auch sehr gerne besucht. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Familie.
Wir erkunden langsam Krefeld und Umgebung, besuchen Spielplätze und haben viel Spaß. Außerdem lese ich sehr gerne Bücher und gehe ins Kino, was die letzte Zeit eher selten passiert.

Ich freue mich, dass ich in meinem Wohnbereich sehr herzlich von allen aufgenommen worden bin und mich schon gut eingelebt habe.

Ich wünsche Ihnen und mir viele schöne und ruhige gemeinsame Jahre im Haus am Tiergarten.

Viele Grüße

Anna Herzog

Der letzte Zivi ? ? ?

Liebe Leserinne und Leser,

Ich bin Konstantin Merklinger und habe hier meinen Zivildienst absolviert.

In diesen neun Monaten habe ich sehr viel über demenzkranke Menschen gelernt, es hat mir viel Spaß bereitet, die Bewohner des Hauses zu betreuen und mit Ihnen spazieren zu gehen.

Ich bin vermutlich der letzte Zivi in diesem Haus, da die Dauer des Zivildienstes auf 6 Monate gekürzt worden ist und das ist meiner Meinung nach zu kurz, um sich gut einzuarbieten.

Durch die Kürzung ist es auch schwer auf die Menschen gezielt ein zu gehen, sodass die Betreuung auch den Bewohner Spaß macht.

Es war eine schöne und lehrreiche Zeit im Altenheim am Tiergarten.

Lieben Gruß

Konstantin Merklinger

Firmenpräsentation - Bauunternehmen Uwe SECANDER

Wir sind ein mittelständiges Bauunternehmen und seit 1990 in Krefeld Uerdingen ansässig.
Das Bauunternehmen hat sich stetig weiterentwickelt, um den hohen Ansprüchen der Kunden gerecht zu werden.

Seit 1999 bin ich staatl. geprüfter Bausachverständiger.
Schwerpunkt ist das ermitteln von Bau.- und Feuchtigkeitschäden.
Zu unseren Auftraggebern gehören Kirchengemeinden, Städte, ortsansässige Firmen und Geschäftsleute, Altenheime, Kindergärten, Vereine und private Bauherren.
Wir gehören als Fachbetrieb der Handwerkskammer zu Düsseldorf und der Kreishandwerkskammer zu Krefeld an.
Die Erkennung der Schadensursache vor Ort, sowie die Erstellung eines darauf abgestimmten Instandsetzungsvorschläge / Sanierungsangebots erfolgt kompetent und umgehend.
Ihnen und unseren Auftraggebern sichern wir gewissenhafte, kompetente und sachverständige Arbeiten zu.
Meine Mitarbeiter sind stets engagiert und motiviert.
Durch Schulungen und Seminare sind die seit langer Zeit zum Unternehmen zu gehörigen Mitarbeiter immer auf den neusten Stand der Technik und sind mit Ihrem weitreichen Einsatz vielseitig einsetzbar.

In unseren Leistungskatalog fallen:

Erdarbeiten
⇨ Fundamente
⇨ Streifen- und Einzelfundamente
⇨ Plattenfundamente

Schalungsarbeiten, Armierungsarbeiten, Fundamente

Maurerarbeiten, Beton-/Stahlarbeiten, Außen-/Innenwände

Mauerwerksanierung

Mauerwerkstrockenlegung und Kellersanierungen
⇨ Keller
⇨ Kellerwandabdichtung und -dämmung
⇨ Feuchtigkeitsschutz- und Drainage
⇨ Sanierputze

Fassaden
⇨ Fassadenbefestigung
⇨ Außenwandbekleidung und Verblendungs teile
⇨ Wärmedämmverbundsystem

Trockenbauarbeiten

Zusätzliche Leistungen
⇨ Fußböden/
⇨ Fliesen und Parkett und vieles mehr...

Spezialisiert sind wir in Umbau-Arbeiten und Schlüsselfertiges Bauen

Sachverständigen Tätigkeiten
⇨ Beweissicherungsverfahren
⇨ Ermittlung der Ursachen bei Bauschäden und Baumängeln
⇨ Feuchtigkeitsmessungen
⇨ Infrarot - Baudiagnostik
⇨ Schimmelpilzbeseitigung

SECANDER Bauunternehmen

Individuelle Beratung und gemeinsam erarbeitet, optimierte Detaillösungen halten wir für ganz entscheidend.
Wir haben deshalb schon immer Service, Beratung und Zusammenarbeit unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Wo andere Unternehmen mit Ihren Ausführungen werben, führen wir seit langem fachlich und kompetent aus.
Ihr Wunsch, oder bautechnisches Problem führen und lösen meine Mitarbeiter und Ich gerne für Sie aus.

Nach einer dreijährigen Ausbildung zum Bauzeichner (Hochbau), die ich als bester Auszubildender abgeschlossen habe, folgte eine 18 monatige Ausbildung zum Maurer.
Die Ausbildung habe ich als Handwerkssieger abgeschlossen.
Im Ausscheidungswettbewerb im Mauerhandwerk wurde ich Vizemeister von Nordrhein-Westfalen.

Nach direktem Wehrdienst folgte die Meisterschule, die ich Erfolgreich am 05. Juni 1985 abgeschlossen habe.

Bevor ich in die Selbstständigkeit am 01.Oktober 1990 ging, war ich bei dem größten Bauunternehmen in Krefeld als angestellter Polier.
Als letzte Großbaustelle habe ich das St. Josefhospital in Uerdingen als Leitender Polier vom Rohbau bis zur Fertigstellung, in Verantwortung.

Ich hoffe, Ihnen hiermit einen Überblick des Bauunternehmens geschaffen zu haben und würde mich freuen mit Ihnen in Kontakt zu kommen und für Sie tätig zu werden.

Uwe Secander

von links: Mitarbeiter Viktor Lorenz, Geschäftsführer der Kreishandwerkschaft Paul Neukirchen, Uwe Secander, Roswitha Wechselbaum, Obermeister der Kreishandwerkschaft Heribert Schaefer, Mitarbeiter Peter Bachmayer Foto: privat

Altenheim am Tiergarten
Rote-Kreuz-Straße 31
47800 Krefeld
www.evangelische-altenhilfe-krefeld.de

Das Altenheim am Tiergarten liegt zwischen den Stadtteilen Bockum und Oppum.
Anschluss durch Straßenbahn Linien 043 und 044. Nur wenige hundert Meter entfernt liegen der Krefelder Tierpark, der Botanische Garten, das Grotenburgstadion, der Sprödentalplatz, der Kaiser- und Schönwasserpark. Die umliegenden Straßen sind verkehrsberuhigt und laden zu Spaziergängen ein.
Das Haus wurde 1964 erbaut, 1979 modernisiert und hat 95 Wohn- und Pflegeplätze.
Es gliedert sich in ein traditionelles Altenwohnheim (35 Apartments) und ein Pflegeheim im Atriumstil mit dem fachlichen Schwerpunkt Betreuung demenzkranker Menschen (12 Einzel- und 24 Doppelzimmer).

Als Heim zum Leben bieten wir folgende Leistungen
Tagesbetreuung für Demenzkranke: Altersverwirrte Menschen gestalten unter Anleitung und Begleitung gemeinsam ihren Tag und machen die Erfahrung, in einer Gemeinschaft aufgehoben zu sein, in der sie sich wohl fühlen und zurechtfinden können.

Angebote zur Freizeitgestaltung
Geselligkeit im hauseigenen **Café**
Beschäftigungsangebote: Zeitungsrunde, Gymnastik, Gedächtnistraining etc. siehe Angebotsübersicht
Kulturangebote wie Diavorträge und Konzerte - siehe Kulturprogramm
Nachtcafé: Unterhaltung und Entspannung im und außer Haus
Unternehmungen: Einkaufsbummel, Tagesausflüge und Urlaube
Feiern und Feste: Geburtstage und jahreszeitliche Feste
Einmal im Monat laden wir zu einem evangelischen **Gottesdienst** sowie zu einer katholischen **Messe** ein. Seelsorgliche Betreuung bietet unsere Altenheimseelsorgerin (Frau Schmelzer) an, die auch wöchentlich besondere **Andachten für Demenzkranke** gestaltet.

Hausinformationstermine
Wir bieten Ihnen individuelle **Beratung** an. Sie können mit unserem **Sozialdienst** einen Beratungstermin vereinbaren, bei dem Sie unser Haus und dessen Dienstleistungen näher kennen lernen können.

Dorothee Stratmann
Tel.: 02151 - 583 324
dorothee-stratmann@ev-altenhilfe-krefeld.de

Jolanta Wilczek
Tel.: 02151 - 583-329

jolanta-wilczek@ev-altenhilfe-krefeld.de

Bettina Lenzen
Tel.: 02151 - 583-329
bettina-lenzen@ev-altenhilfe-krefeld.de

Das Altenheim am Tiergarten führt gemäß den gesetzlichen Bestimmungen ein **Qualitätsmanagement** durch (Bundesdiakoniesiegel) und unterliegt regelmäßigen externen Qualitäts-prüfungen.

eskorte
consulting gmbh

Ihr Partner vor Ort

- Arbeitssicherheit
- Arbeitsmedizin
- Qualitätsmanagement

www.eskorte.de
Tel.: 0 21 51 / 70 60 430

Sicherheit bei Feuer - Menschen und Umwelt schützen

Hauser Sicherheitstechnik GmbH
Am Verschubbahnhof 53
47809 Krefeld
Tel.: 02151/5108-44
Fax.: 02151/5108-49
www.hausergruppe.de

Hauser

Jörg Hassels Haustechnik • Heizungsbau Gas- und Wasserinstallation

Oberbruchstraße 124
47807 Krefeld-Fischeln
Telefon 02151-312043
Telefax 02151-330291
Mobil 0171-5081018

A-Team-Krefeld GmbH

Arbeitssicherheit - Brandschutz - Atemschutz
Ausbildung - Ausstattung - Beratung

Tel: 02151-15 66 67 Fax: 02151-15 66 68 www.a-team-krefeld.de

Gebäudemanagement
So intelligent kann Dienstleistung sein

- Gebäudetechnik
- Catering
- Sicherheit und Feuerwehr
- Gebäudereinigung
- Kaufmännisches Management
- Empfangsdienste

www.dussmann.de

DUSSMANN AG & Co. KGaA
Norbertstraße 3 · 45131 Essen
Tel.: 02 01/45 00 70 · Fax: 02 01/45 00 799
Ein Unternehmen der Dussmann-Gruppe

Elektro-PELTZER
Komfort & Sicherheit in Meisterhand

Inh. Andreas Flock e.K.
Elektrotechnikermeister

Installation • Kundendienst • Haustechnik

Kaiserstraße 88
47800 Krefeld
Tel.: 02151/592072
Fax: 02151/500891
Mobil: 0172/2160517
elektro.peltzer@t-online.de

SECANDER
Bauunternehmen

Uwe Secander
staatl. gepr.
Bausachverständiger

Hohenbudberger Str. 35
D-47829 Krefeld
Tel. 0 21 51 / 94 57 86
Fax 0 21 51 / 94 57 87
www.bauunternehmen-secander.de
e-mail: uwe.secander@t-online.de

Heinz van de Lageweg

Fliesenfachgeschäft

Verlegung von
Fliesen · Marmor · Klinker · Mosaik
Abdichtungsarbeiten auf
Balkon · Terrasse

47918 Tönisvorst
Haferkamp 5
Inh.: Heinz van de Lageweg

Tel. 0 21 51 - 79 74 31
Fax 0 21 51 - 70 93 24
Mobil 01 71 - 83 71 341

Oltmanns

malt und verlegt

Ausführung sämtlicher Maler-, Anstrich- und Verglasungsarbeiten
Verlegung von PVC und Textil-Fußböden
Fassadenbeschichtung mit Vollwärmeschutz

Günther Oltmanns – Malermeister
Kaiserstr. 77 · 47800 Krefeld · Tel. (0 21 51) 59 42 85 · Fax (0 21 51) 59 87 43

Das passende Hilfsmittel ...

Rollatoren, Alltagshilfen und Therapieprodukte
Hilfen fürBad und Toilette, Kinder- und Schwerstbehindertenversorgung
Pflegebetten, Anti-Dekubitus-Matratzen, Wundmanagement, Enterale Ernährung
Rollstühle, Scooter und Gehhilfen aller Art

... ist der wichtige Baustein für mehr Lebensqualität. Ihre individuelle Versorgung ermitteln wir per kostenfreiem Besuch, entweder bei Ihnen zu Hause oder bereits im Krankenhaus. Bei der Erledigung der Formalitäten sind wir Ihnen gerne behilflich.

reha team West
Wir bringen Hilfen
Mevissenstraße 64a · 47803 Krefeld

Außerdem in Düsseldorf · Duisburg · Jüchen · Mönchengladbach
www.rtwest.de · Zentralruf 0 18 05 / 018 007

Krankenfahrten sitzend & liegend

Transporte ohne medizinisch-fachliche Betreuung

02151 - 59 09 09
www.sibu-mobil.de

- Konsilfahrten
- Dialysefahrten
- Verlegung
- Einweisung
- Entlassung
- Rückholdienst
- Rehafahrten
- Privatfahrten
- Privat-Patienten

Ihr Bäcker im Altenheim
Geburtstag, Namenstag
oder einfach „nur so“?
Kuchenbestellungen werden unter der
Telefon Nummer 59 24 17
entgegengenommen
Wir freuen uns auf Ihren Auftrag!

SALON REMY

Inh. R. Remy-Tönsmann

Hülser Str. 293
47803 Krefeld
Tel. 02151 / 75 44 43

informatic

Systemhaus für Datenverarbeitung und Telekommunikation
Hardware · Software · Techn. Service

Jan Kaltenmeier
Geschäftsführer

Luth.-Kirch-Str. 75/77
47798 Krefeld

Telefon: 02151 64311 22
Telefax: 02151 64311 27
Mobil: 0160 90 99 77 17
URL: http://www.informatic.de
E-Mail: Jan.Kaltenmeier@informatic.de

MEHR ALS 500 AUSSTELLUNGSSTÜCKE!
O&N polsterhaus
Ihr Polsterzentrum in Krefeld Hüls
Kempener Str. 70 · Tel. 0 21 51/73 30 54
www.polsterhaus.de
Sitzgenuss in jeder Minute!

DEUTSCHLAND SENIOR SHOP
Wim Schijen
Geschäftsführer
Senior Shop
Master Franchise GmbH
Mergelskull 22, D-47802 Krefeld
Telefon +49 (0)21 51 - 5 69 65 26
Telefax +49 (0)21 51 - 5 69 65 29
e-mail info@seniorshop-deutschland.de

as Apotheke am Sprödental
Apothekerin Gabriele Preuschoff · Tel. (0 21 51) 60 21 72
Roonstraße 1/Ecke Uerdinger Straße · 47799 Krefeld
E-mail: Apotheke.Sproedental@t-online.de

Blumenhaus HAASE Gärtnerei
Uerdinger Straße 348-350
47800 Krefeld
Telefon (0 21 51) 59 82 97
Telefax (0 21 51) 59 07 12

Schiller-Apotheke
Herbert Höveler · Telefon 0 21 51/59 73 00
Uerdinger Straße 278 · 47800 Krefeld

NEU! Wurst, Käse, Milch. Alles direkt vom Bauern
Obst und Gemüse
Wirtz Seit 75 Jahren
Auch im Winter tägliche Frische aus eigenem Anbau
Gemüse aller Art · Südfrüchte
Ananas geschält · Heidekartoffeln
Bauernkäse · Landwurst · Brotaufstrich u.v.m.
Bockumer Platz 5 · 47800 Krefeld-Bockum
Tel. 0 21 51/1 58 58 48 · Im Arkadenhaus

LINNER APOTHEKE
Apotheker Manfred Krüger e.K.
47809 KREFELD-LINN · RHEINBABENSTR. 170
TELEFON 57 03 55 · TELEFAX 52 09 24
www.LINNER-APOTHEKE.de
E-Mail: M.KRUEGER@LINNER-APOTHEKE.de

Wir drucken nicht nur die „Brille".
Wir drucken auch gern für Sie!
H. KALTENMEIER SÖHNE
DRUCKEREI UND VERLAG
Krefeld-Hüls
Klever Straße 19
Telefon 73 60 38
Telefax 73 41 44
red@huemi.de

Hier könnte Ihre Werbung stehen !

Diakonie
Evangelische Altenhilfe

wie zu Hause ...

Altenheim Wilhelmshof
Wilhelmshofallee 110
47799 Krefeld
Telefon 02151-587-0

Altenheim Westwall
Karl-Bednarz-Haus
Westwall 108
47798 Krefeld
Telefon 02151-8460

Diakoniestation Ost
für die Pflege zu Hause
Uerdingerstraße 654
47800 Krefeld
02151-67575

Altenheim am Tiergarten
Rote-Kreuz-Str. 31
47800 Krefeld
Telefon 02151-583-0

Altenheim Uerdingen
-Haus im Park-
Zeppelinstr. 11
47829 Krefeld
Telefon 02151-93170-0

Verwaltung und
Geschäftsführung
An der Pauluskirche 1
47800 Krefeld
Telefon 02151-7690-62

Weitere Informationen im Internet unter:

www.evangelische-altenhilfe-krefeld.de

Altenheim am Tiergarten

Bankverbindung
Bank für Kirche und Diakonie Duisburg
BLZ: 350 601 90
Konto-Nummer: 101 209 9076

fvat FÖRDERVEREIN ALTENHEIM AM TIERGARTEN

Bankverbindung
Volksbank Krefeld eG.
BLZ: 320 603 62
Konto-Nummer: 127 215 014